

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Renouveau wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagsvoll“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Postgebühren. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 31. Oktober 1940

Nr. 257

Der Kronprinz von Griechenland in Haft

Im Auftrag von England festgehalten - König und Kronprinz sollen nach Kreta gebracht werden
Italiens Vormarsch in Epirus und Thessalonien geht weiter

Athen erwartete die Landung der Engländer

Eigenbericht der NS-Presso

Ma. Rom, 31. Oktober. Wie aus Athen verlautet, soll sich der griechische Ministerpräsident Metaxas England gegenüber verpflichtet haben, sowohl den König von Griechenland als auch den Kronprinzen nach der Insel Kreta bringen zu lassen. Ob und wie weit diese aufsehenerregende Maßnahme inzwischen verwirklicht wurde, läßt sich bis zur Stunde freilich keineswegs übersehen. Seit steht jedenfalls, daß die Residenz des Kronprinzen, der mit den Achsenmächten sympathisiert, sofort nach der Ueberreichung des italienischen Ultimatum von Polizeitruppen umstellt wurde. Der Kronprinz befindet sich zur Zeit also in den Händen von Metaxas, d. h. von England.

Dieser für die innenpolitische Situation Griechenlands überaus bezeichnende Vorfall wird ergänzt durch eine weitere Meldung, nach der es in der entscheidenden griechischen Kabinettsitzung zu einer dramatischen Szene zwischen dem Ministerpräsidenten Metaxas und dem Gouverneur von Athen, Kostas gekommen sein soll. Kostas galt seit langem als Anhänger der Achse Berlin-Rom und war von Metaxas in den letzten Monaten unter Hausarrest gestellt worden. Man spricht weiter von einem Telefonat des griechischen Ministerpräsidenten an den stellvertretenden Generalstabschef Pitas, der ohne Antwort blieb. Auch Pitas gilt als Anhänger Italiens. Tatsache ist, daß einige griechische Minister überhaupt nicht auf dem laufenden gehalten worden waren und sich für die Annahme der italienischen Forderungen einsetzten.

Am Morgen des 28. Oktober

Aus weiteren Meldungen über den Verlauf des 28. Oktobers in Athen ergibt sich folgendes Bild: Die griechische Hauptstadt wachte am Montag früh um vier Uhr durch den Lärm der Polizeiautos auf, die durch die Straßen rasten. Der Regierungssitz des Ministerpräsidenten Metaxas und die italienische Gesandtschaft wurden sofort militärisch gesichert.

Alles war auf eine englische Landung gefaßt. Wie früher in Norwegen und Holland bestand die Ueberraschung bei den Komplizen Londons nur darin, daß der Gegner den britischen Plänen zuvorkam.

Ueber den belastenden Umstand, daß die Regierung Metaxas durch das italienische Ultimatum keineswegs überrascht wurde, besteht nicht der geringste Zweifel. Die Aufzüge von König Georg und Metaxas waren



King Georg und Diktator Churchill

Seine britische Majestät: „Wie steht es denn mit der Blockade, lieber Churchill?“ - Winston: „Hervorragend, Majestät, nichts kommt mehr an Englands Küste heran, nicht einmal unsere eigenen Schiffe“ (Aus der italienischen Zeitung „Beroldo“)

schon längst gedruckt. Das Datum der Proklamation wurde, wie man deutlich feststellen konnte, mit einem Stempel hinzugefügt. Auf den Militärflugplätzen waren seit Tagen Flakbatterien in Stellung gebracht worden. Auch die polizeilichen Anordnungen für den Fall des Kriegsausbruches lagen längst fertig ausgearbeitet im Schreibtisch des zuständigen Unterstaatssekretärs.

Keine Briten in Saloniki

Rom stellt englische Zweckflüge richtig

Rom, 30. Oktober. Die im Ausland umlaufenden und hauptsächlich auf englische Quellen zurückgehenden tendenziösen Gerüchte

über englische Truppenlandungen in Saloniki, Korfu und anderen griechischen Stützpunkten werden von zuständiger italienischer Seite als falsch bezeichnet und demontiert. Als ebenso falsch und grundlos werden bezeichnet die tendenziösen Gerüchte über einen Vorstoß griechischer Truppen nach Albanien. Schließlich wird von unterrichteter italienischer Stelle festgestellt, daß die Gerüchte über Revolten in Albanien und ähnliche Dinge vollkommen erfundene Zweckflüge sind, und in Wirklichkeit die Nachricht von der italienischen Intervention gegen Griechenland in ganz Albanien mit Begeisterung aufgenommen worden ist, das seine von Griechenland unterjochten und systematisch drangsalieren Brüder im Epirus befreien will.

Motoren bezwingen das Grenzgebirge

Albanische Miliz entschied ersten Zusammenstoß mit griechischen Truppen

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Dr. v. L. Rom, 31. Oktober. Bei dem Vormarsch gegen die nordgriechischen Provinzen Epirus und Thessalonien benutzten die italienischen Truppen am 28. Oktober, dem Tage des Ultimatum, die Straßen des soeben fertiggestellten albanischen Verkehrsnetzes von 400 Kilometer Länge, die an Stelle von Feiertagen nun durch die vormarschierenden Truppen eingeweiht wurden.

Die Hauptausfallstraßen der Offensive waren dabei — laut „Resto del Carlino“ — 1. die Straße Salona-Argyrocastro-griechische Grenze in der Nähe der adriatischen Küste; 2. die inneralbanische Straße Durazzo-Berat-Premeti bis zum Grenzposten Perati und 3. die vorwiegend durch Ditalbanien führende Straße Tirana-Elbasan-Coriba. Die eigentlichen Aufmarschstraßen zur Offensive sind allem Anschein nach Argyrocastro, im Westen Premeti — im Tal des Bojuca-Flusses und Coriba in der Nähe der Dreiländergrenze im Südosten gewesen.

Die Ziele der italienischen Offensive werden in der ersten Phase teilweise durch die geogra-

phischen Verhältnisse bedingt. Der Vormarsch geschieht in gebirgigem Gelände und auf schlechten Straßen, wie sie in fast ganz Griechenland die Regel sind. Die ersten Offensivziele waren: Die griechische Flottenstation von Prevesa am Ionischen Meer zwischen Korfu und Cephalonia, die den Golf von Arta beherrsicht und etwa 100 bis 140 Kilometer von der südalbanschen Grenze entfernt ist.

Nördlich davon war die 22 000 Einwohner zählende Provinzhauptstadt Jannina, etwa 50 Kilometer von der albanischen Grenze entfernt, das Ziel. Von der italienischen Aufmarschzentrum in Süditalien Coriba, führt eine Straße nach Castoria an der Vjotika, die in den Golf von Saloniki mündet.

Der erste Zusammenstoß mit griechischen Truppen wurde von der albanischen Miliz entschieden. Die motorisierten italienischen Truppen gingen dann auf allen Straßen in Nordgriechenland vor. Ueber den Vormarsch selbst sowie über die Gefechte wurden in Italien bisher keine Einzelheiten bekanntgegeben.

Churchill leitet Mittelmeer-Abenteuer

Britische Flotten-Verstärkungen im Hafen von Gibraltar zusammengezogen

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Lw. Stockholm, 31. Oktober. Die englische Flotte holt häufig Verstärkungen nach dem Mittelmeer. Einer Meldung aus Algier zufolge haben 20 englische Kriegsschiffe verschiedener Größe Gibraltar angelaufen, Transporter sind auf der Reede vor Gibraltar vor Anker gegangen. Nach Angaben, die zwei englische Kabinettsmitglieder am Mittwoch machten, hatte England bereits erhebliche Kräfte aus den Dominionen nach dem Mittelmeer geworfen.

In London richte man seinen Blick darauf, daß die Aktion im Mittelmeer von Churchill selbst geleitet werde, der schon im vorigen Kriege die Gallipoli-Pläne eingeleitet habe. Dies gebe dem englischen Ver-

trauen neuen Halt. Churchill werde das Risiko im Balkan-Krieg auf sich nehmen.

Daß der alte Kriegsverbrecher Churchill bedenkenlos das Risiko des neuen, durch seine Schuld entstandenen Balkan-Krieges übernimmt, ist nicht weiter verwunderlich. Dagegen ist es in höchstem Maße verblüffend, daß ausgerechnet die Tatsache der persönlichen Leitung der Aktion durch Churchill und die Erinnerung an Gallipoli ein Grund zu besonderem Vertrauen sein soll. Sollte man in London wirklich vergessen haben, daß das Feindvertrauen von Churchill inszenierte Gallipoli-Unternehmen mit einer Katastrophe endete, die ein Gegenstück nur in den siegreichen Rückzügen von Andalusien und Vindikirgen im gegenwärtigen Kriege gefunden hat?

London auch gestern im Bombenregen

Wieder deutsch-italienische Tagesangriffe - Bis Mittag bereits zwei Luftalarme

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Lw. Stockholm, 31. Oktober. Am gestrigen Mittwoch drangen, wie englische Meldungen besagen, starke deutsche Luftstreitkräfte über die Südküste. Nach weiteren britischen Nachrichten seien hierbei wieder italienische Bomber beobachtet worden, die sich unter Bedeckung deutscher Jagdfliegerverbände befunden hätten.

Die englischen Stellen müssen selbst Bombenangriffe auf eine ganze Reihe von wichtigen Punkten des Landes verzeichnen, so auf Mittelengland und die Südküste. Auch die

Industriegebiete längs des Merseh-Flusses hatten einen Tagesangriff. In Mittel-England wurden Brandbomben abgeworfen, besonders gegen zwei Industriegebiete. London hatte bis zum Mittag bereits zwei Alarme.

Ergänzt werden diese Meldungen durch einen Bericht der „New York Times“, in dem der Londoner Korrespondent mitteilt, daß bei den starken Tagesangriffen mehr als 260 Flugzeuge eingesetzt gewesen seien. Eine Welle der angreifenden Flugzeuge habe aus italienischen Bombern bestanden.

Der Führer dankt dem Duce

„Niemand mehr wird uns der Sieg entziehen“

Berlin, 30. Oktober. Der Führer hat nach seiner Rückkehr aus Florenz an den Duce folgendes Telegramm gerichtet: „Nach Deutschland zurückgekehrt sage ich Ihnen, Duce, meinen herzlichsten Dank für den Empfang und die Gastfreundschaft, die mir wieder in Florenz zuteil wurde. Der stürmische Jubel der Florentiner Bevölkerung ist ein Beweis, daß die Politik des deutsch-italienischen Bündnisses, deren völlige Uebereinstimmung wir in diesen Besprechungen erneut feststellen konnten, im Herzen Ihres Volkes verankert ist. Mit den Waffen unserer Armeen und dem Glauben unserer Völker wird niemals mehr uns der Sieg entziehen. In kameradschaftlicher Verbundenheit grüße ich Sie, Duce. Adolf Hitler.“

Luftangriffe auf Indien?

Durchsichtiges englisches Ablenkungsmanöver von unserem Korrespondenten

Kabul, 30. Oktober. Wie der Nachrichtenendienst von Delhi, der Residenzstadt des Zikönigs von Britisch-Indien, Dienstagabend die mehr als 360 Millionen Einwohner dieser wertvollsten englischen Kolonie wissen ließ, soll die britische Wehrmacht ernstlich die Ansicht vertreten, daß man in Indien bald mit feindlichen Luftangriffen rechnen müsse. Ein höherer Offizier der dortigen britischen Truppen habe erklärt, der Krieg werde in Kürze vor den Toren Indiens stehen. Die Luftbombardements, die London und die anderen englischen Städte täglich über sich ergehen lassen müßten, seien nunmehr auch für Indien zu erwarten. Es ist immerhin interessant festzustellen, wie England versucht, Indien von seinem wahren Feind, den es genau kennt, nämlich England, mit faden-scheinigen Behauptungen abzulenken.

Chautemps wollte ausreisen

Aber das griechische Schiff fuhr nicht aus von unserem Korrespondenten

Lissabon, 30. Oktober. Im Hafen von Lissabon lief der 18 000 BRZ. große griechische Ueberseesdampfer „Nea Hellas“ ein, der auf hoher See einen Funkbruch erhalten hatte, so schnell wie möglich Portugal zu erreichen. Die „Nea Hellas“ sollte mit 500 Passagieren an Bord, meistens Flüchtlingen aus Westeuropa, von Lissabon nach Neuvorf auslaufen. Die griechische Schiffsverkehrs-gesellschaft hat jedoch jeglichen Verkehr eingestellt. Neben der „Nea Hellas“ liegen im Hafen von Lissabon weitere fünf griechische Handelsdampfer, sowie im portugiesischen Hafen von Funchal weitere 14 griechische Schiffe. Der größte Teil der Besatzungen hat im Laufe des Montags abgemustert, um zu versuchen, nach Griechenland zurückzukehren.

Der ehemalige französische Ministerpräsident Camille Chautemps, Inhaber einer der höchsten Grade der französischen Freimaurerei, hat in Lissabon eine Pässe erlitten. Chautemps war gerade im Begriff, seine Kabine im dort liegenden größten griechischen Dampfer zu beziehen, um nach Amerika zu entschwenden, als der Kapitän des griechischen Dampfers die Instruktion sowohl von Athen als auch von London erhielt, nicht aus Lissabon auszulassen. Chautemps sitzt infolgedessen in Lissabon fest.

Minen an der griechischen Küste

Die erste Aktion der Engländer von unserem Korrespondenten

Lw. Stockholm, 31. Oktober. Die englische Flotte hat, wie in London bekanntgegeben wird, als erste Aktion bei der Durchführung der Intervention in Griechenland umfangreiche Minenlegungen in griechischen Gewässern durchgeführt. Das erste der beiden Minenfelder, die von London amtlich bekannt gemacht werden, liegt vor der Westküste Griechenlands und blockiert den Hafen von Korinth. Das zweite Minenfeld soll sich südlich von Athen erstrecken.

47 Flugzeuge vernichtet

Berlin, 30. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein in überseeischen Gewässern operierendes Kriegsschiff meldet die Versenkung von drei bewaffneten feindlichen Handelsschiffen mit 18 400 BRT. Damit hat dieses Schiff bisher insgesamt 45 000 BRT. versenkt. Ein Unterseeboot versenkte ein großes bewaffnetes Handelsschiff von 10 500 BRT.

Kampfverbände warfen auch gestern zahlreiche Bomben auf London und erzielten vor allem in der Gegend der West-India-Docks und des Waterloo-Bahnhofes Treffer. Es konnten Stichflammen und neue Brände beobachtet werden.

Auch sonstige kriegswichtige Ziele Südnorwegens, wie der Kriegshafen von Portsmouth und ein Munitionslager von Great-Yarmouth wurden mit Erfolg bombardiert. Vor Ramsgate erhielten zwei Schiffe Treffer und blieben unter starker Rauchentwicklung liegen. An diesen Unternehmungen beteiligte sich auch das italienische Fliegerkorps.

In den Abendstunden gelang es bei Angriffen auf mehrere Flugplätze in den östlichen Grafschaften der britischen Insel Hallen und Unterkünfte durch Bombentreffer in Brand zu setzen und zahlreiche Flugzeuge am Boden zu zerstören und zu beschädigen. Im Laufe des Tages kam es mehrfach zu heftigen Luftkämpfen.

In der Nacht steigerten sich die Angriffe auf London. Zur Vergeltung englischer Nachtangriffe auf deutsche Wohnviertel wurden wieder mehrere hunderttausend Kilogramm Bomben abgeworfen. Zu beiden Seiten der Themse entstanden zahlreiche neue Brände in Dock- und Industrieanlagen.

Weiter bombardierten Kampffliegerverbände den Hafen von Liverpool sowie die Industriegebiete von Birmingham und Coventry, ferner kriegswichtige Ziele in Nordengland. Zahlreiche britische Häfen wurden vermint.

Britische Flugzeuge flogen im Schutz der Nacht in Belgien, Holland und das Reichsgebiet ein. Ihre Bomben richteten, wie gewöhnlich, keinen nennenswerten Schaden an kriegswichtigen Zielen an. Bei der Zerstörung eines freilegenden Bauernhauses wurden sechs Erwachsene und zwei Kinder getötet. In anderen Orten sind einige Wohnhäuser beschädigt und mehrere Personen, darunter einige Holländer, getötet oder verletzt worden.

Der Gegner verlor gestern insgesamt 47 Flugzeuge, davon wurden 19 im Luftkampf abgeschossen, 28 durch Flak oder am Boden zerstört. 17 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Pétain-Regierung greift durch

23 Kriegshehnen Staatsangehörigkeit entzogen

Von unserem Korrespondenten

sch. Bern, 31. Oktober. Die französische Regierung hat wiederum 23 Franzosen, die im bisherigen politischen Leben eine maßgebende politische Rolle spielten, die französische Staatsangehörigkeit abgesprochen. Wie der Genfer Presse mitgeteilt wird, befindet sich unter diesen Franzosen Alexis Leger, der frühere Generalsekretär des Quai d'Orsay. Leger war in den vergangenen Jahren die unheilvolle „graue Eminenz“ der französischen Außenpolitik. Er erwies sich stets als das willige und brauchbare Werkzeug der englischen Politik. In der Liste befinden sich weiter der Jude Pierre Lagareff, der frühere Generalsekretär des „Paris Soir“, der jüdische Großindustrielle Louis Weiser, der Verlagsdirektor des „Revue“ „Ordre“, Epstein, der Jude Georg Kollat, der die Agentur „Agence économique et financière“ leitete und Claude Levy, der Bürgermeister von Orleans.

Die Generäle, die regionalen Parlamente, die vor kurzer Zeit in Frankreich aufgelöst wurden, sind jetzt auch im französischen Kolonialreich aufgelöst worden. Ihre bisherigen Vollmachten wurden den Gouverneuren der französischen Kolonien übertragen.

Belgrad bleibt strikt neutral

Britische Zersetzungsversuche gescheitert

Von unserem Korrespondenten

hohe. Belgrad, 31. Oktober. Die Entwicklung der Ereignisse in Griechenland wird in Belgrad mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt. Dabei festzustellen ist, daß nicht die Spur einer nervösen Stimmung sich bemerkbar macht. Die britischen Zersetzungsversuche durch Verbreitung falscher Gerüchte sind auf der ganzen Linie gescheitert. Der amtliche Standpunkt, so wird von maßgebender Seite erneut bestätigt, sei durch strikte Neutralität festgelegt, wobei darauf hingewiesen wird, daß die jugoslawische Regierung auf die freundschaftlichen Beziehungen zu den Achsenmächten nach wie vor größten Wert legt.

d'Ormesson verläßt den Vatikan

Von Marshall Pétain abberufen

Von unserem Korrespondenten

hn, Rom, 31. Oktober. Der ehemalige französische Botschafter beim Vatikan d'Ormesson, der von Pétain abberufen wurde, hat bei Papst Pius XII. eine Abschiedsaudienz gehabt. Ueber die Ankunft seines Nachfolgers liegt noch keine Nachricht vor.

Brände am Kanal von Korinth

Widerstand griechischer Nachhutten wurde von den Italienern gebrochen

Rom, 30. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Truppen haben den Vormarsch auf griechischem Gebiet fortgesetzt und dabei den Widerstand feindlicher Nachhutten gebrochen.“

In Nordafrika haben feindliche Luftangriffe auf Bardia und Tobruk zwei Tote und leichte Schäden zur Folge gehabt. In Ost-Afrika sind zwei mit halbmotorisierten Kräften versehene feindliche Angriffe bei Dessenei sowie zwischen Kassala und Suddart unter eigenen Verlusten glatt abge schlagen worden. Feindliche Luftangriffe auf Misab haben leichte Schäden, aber keine Opfer zur Folge gehabt.“

Zu den Aktionen der italienischen Luftwaffe gegen griechische Flotten- und Flugzeugstützpunkte gibt ein Sonderberichterstatter der „Tribuna“ einige interessante Einzelheiten. Die Aufgabe der italienischen Bomber sei wegen der gebirgigen Beschaffenheit des Landes und der ungünstigen Witterungsverhältnisse nicht leicht gewesen. Die Staffel, die Preveza an der Südspitze des Epirus angriff sei allerdings dabei insofern begünstigt gewesen, als Wolken ihren Anflug verdeckten und sie deshalb völlig überraschend den griechischen Flottenstützpunkt angreifen konnte. Die Docks und sonstigen Hafenanlagen seien mit schweren Bomben belegt worden, was

u. a. einen heftigen weithin sichtbaren Brand sowie rasch aufeinanderfolgende Explosionen zur Folge gehabt hätte. Ebenso wirksam wie der Angriff auf Preveza sei auch der auf Patos, einem wichtigen Luftstützpunkt des Feindes, gewesen. Auf dem aufs modernste eingerichteten Flugplatz hätten die italienischen Flieger aus geringer Höhe mit ihren Bomben die Anlagen wiederholt getroffen und nahezu zerstört. Auch in Patras sei schwerer Schaden angerichtet worden.

Ferner seien die Hafenanlagen und Lagerhäuser im Kanal von Korinth ebenso wie die dortigen Bahnanlagen wirksam bombardiert worden. Große Brände und Rauchfäulen hätten die Wirkung der intensiven italienischen Aktion klar erkennen lassen, bei der zweifellos vor allem auch reichhaltige Benzol- und Öldepotierlager zum Opfer geworden seien.

Die römische Presse sieht weiterhin im Zeichen des italienischen Vorrückens auf griechischem Gebiet und betont, daß Italiens Kampf nicht etwa der griechischen Bevölkerung gelte, sondern ausschließlich der herrschenden Klasse der Parasiten, die nach dem Vorbild der Plutokraten der Westdemokratien ihr eigenes Glück im Propagieren von Kriegen erblicken. Das Schwert des römischen Legionärs, so unterstreicht „Giornale d'Italia“, wird das heilige Sella von seinen Ausbeutern und von den englischen Räubern säubern und damit das Mittelmeer als das gemeinsame Meer von Athen und Rom bereichern.

Englands Brandstiftung erwiesen

„Popolo d'Italia“ stellt fest: Griechenland das Norwegen des Balkans

Rom, 30. Oktober. Die hochoffizielle Informationsagentur ANSA (Nr. 4) schreibt: „Italien verfolgt mit einer Mischung von Eitel und Belustigung das übliche Spiel der britischen Presse und des englischen Rundfunks, das sich natürlich in großem Stil in Bezug auf die Ereignisse in Griechenland wiederholt, das zuerst von England zur Provokation veranlaßt und jetzt von Churchill aufgefordert wurde, sich mit seinen eigenen heroischen Eigenschaften selbst zu helfen.“

Es ist selbstverständlich, daß gemäß den Londoner Zeitungen die griechischen Soldaten und ihre Generale unerhört tüchtig sind. Die „Times“ lobt ihre früheren Selbentaten und ihre Unbesiegbarkeit in den höchsten Tönen. Die anderen Zeitungen sehen allgemein eine Reihe von blühartigen Siegen voraus, einen immer glänzender als den anderen — Siege, die nur vergleichbar sind mit denen, die die Abessinier 1936 gegen die Italiener davontrugen, jedoch nur in den Spalten der englischen Presse.

Unter der Überschrift „Griechenland, das Norwegen des Balkans“ veröffentlicht der „Popolo d'Italia“ einen Artikel seines Korrespondenten Mario Wydelius, in dem es heißt: Der einzige Unterschied zwischen Griechenland und Norwegen liege darin, daß Norwegen seinen Fehler zu Beginn des Konfliktes beging, als Oslo sich noch Illusionen

über die Macht Englands und Frankreichs machen konnte, während Griechenland seinen Fehler nach 14 Kriegsmontaten begehe; niemand könne sich mehr eine Illusion über die militärische Kraft der Achse und über das Ende des Konfliktes machen. Die griechische Entscheidung sei deshalb unermesslich dumm. Die Hauptverantwortung falle auf England. Das getreu seiner jahrhundertealten zynischen Politik wieder einmal mit kalter Brutalität seine plutokratischen und politischen Werkzeuge der Beherrschung angewandt habe, um ein zum großen Teil unwissendes Volk dem Zusammenbruch entgegenzuführen, eine Nation, die London keinerlei entscheidende Hilfe bringen könne. Griechenland füge also seinen Namen der Liste der Opfer Englands hinzu, die auch Opfer des plutokratischen Systems seien.

„Stampa“ erklärt: Ein Jahrhundert lang sei Griechenland nur ein Trittbrett Englands gewesen, mit dem England gemacht habe, was es wollte. Warum habe sich Griechenland nach so vielen Weisungen britischer Grausamkeit nicht auflehnen wollen? Es wäre ihm möglich und leicht gewesen. Der alte britische Löwe habe nicht mehr die scharfen Krallen wie 1916, als Konstantin, der Vater des jetzigen Königs, in die Verbannung geschickt worden sei, da er sich nicht dem Willen der Engländer habe beugen wollen. Hier liege die Schuld von König Georg, von Metaxas und ihren Helfern.

Die britische Admiralität muß bedauern

Erstes englisches Eingeständnis der Geleitzug-Katastrophe vom 19. und 20. Oktober

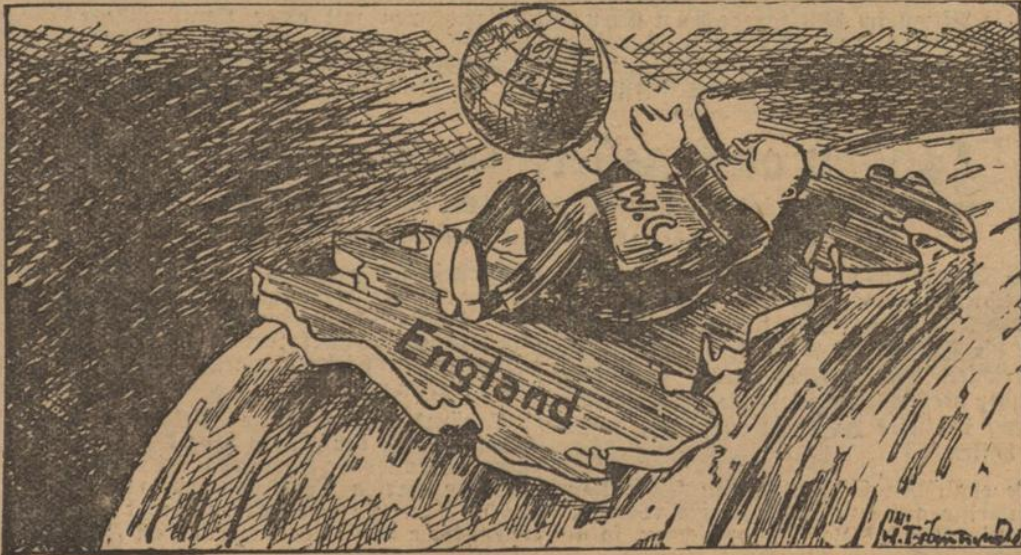
Berlin, 30. Oktober. Im Rahmen ihrer wöchentlichen Verlust-Statistik macht die britische Admiralität jetzt zum ersten Male einig, wenn auch unvollständige Mitteilungen über die ungewöhnlich hohen Verluste, die vor zehn Tagen eingetreten waren. Auch jetzt wird die Doppel-Katastrophe der von unseren Unterseebooten in den Nächten zum 19. und zum 20. Oktober vernichteten Geleitzüge nicht ausdrücklich erwähnt.

Die britische Admiralität beschränkt sich darauf, die Verluste der am 21. Oktober endenden Berichtswoche auf 44 Schiffe mit 198 000 Tonnen anzugeben. In Wirklichkeit betrug allein an den beiden genannten Tagen der feindliche Handelschiffs-Verlust 327 000 Bruttoregistertonnen. Davon wurden allein in den beiden Geleitzügen 43 Schiffe mit 260 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Aber selbst zu diesem Teilgeständnis muß die britische Admiralität zugeben, daß dies der schwerste Wochenverlust seit Kriegsausbruch war, mit Ausnahme der am 23. Juni endenden sogenannten Woche von Dünnkirchen, als die Verluste unter angeblicher Einrechnung der Evakuierungsverluste von London mit 210 000 Tonnen angegeben worden waren.

Nach der Rechnung der britischen Admiralität waren die Verluste der Oktober-Reformwoche fast viermal so groß wie der durchschnittlich bisher zugegebene Wochenverlust seit Kriegsausbruch.

Zur Veruhigung des britischen Publikums wird den englischen Zeitungen „von zutändiger Seite“ erklärt, daß die britischen Verluste in dieser Woche durch eine starke U-Boots-Konzentration an einer besonderen Stelle des Atlantiks zu erklären seien. Diese Unterseeboote hätten Erfolge erzielt, jedoch nicht ohne eigene Verluste. Diese angeblichen Verluste sind völlig erfunden, lediglich um das englische Volk zu trösten und der steigenden Kritik an den Maßregeln der britischen Admiralität zu begegnen. Diese Absicht geht deutlich genug daraus hervor, daß die Admiralität ein förmliches Versprechen abgeben muß, sich zu bessern. Es heißt nämlich in der Erklärung der Admiralität zum Schluß, es seien besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um ähnlich schwere Verluste in Zukunft zu verhindern.

Nach diesem Teilgeständnis zu urteilen, dürften sich diese Vorsichtsmaßnahmen auf das Gebiet der Berichterstattung beziehen. Die Admiralität bedauert, in Zukunft noch weniger Verluste zugeben zu dürfen.



Traum und Wirklichkeit: oder: Des britischen Oberganglers Churchill wohlverdiente Höllenfahrt

In der Falle

8. Berlin, 31. Oktober.

England zeigt wieder einmal sein wahres Gesicht. Der Fall Griechenland enthält von neuem Churchills grenzenlose Feivolität. Wer etwa in Griechenland geglaubt hat, die Engländer würden ihr Garantieversprechen in die Tat umsetzen und dem Land wirksame Hilfe bringen, sieht sich heute schon enttäuscht. Denn man begnügt sich in London vorerst damit, großartige Zusicherungen zu geben, beiläufig aber gleichermäßen, darauf hinzuweisen, wie es Meuter tut, daß sich seit Einstellung der Feindseligkeiten durch Frankreich neue Schwierigkeiten ergeben hätten. Mit anderen Worten heißt das, daß England, nachdem es gelungen ist, die Griechen in die Falle zu locken und zu verführen, weder an Griechenland, noch an die Erfüllung seines einst gegebenen Wortes, sondern an etwas ganz anderes denkt, nämlich an die Möglichkeit, für England etwas zu profitieren und neben der griechischen Handelsflotte selbst in den Besitz wichtiger Stützpunkte zu kommen.

Wie ein roter Faden zieht sich durch alle Äußerungen plutokratischer Politiker und englischer Zeitungen die Ansicht, daß die britische Hilfe für Griechenland als sehr mager betrachtet wird. „Daily Herald“ weist in diesem Zusammenhang auf die britische Schlappe in Norwegen hin und warnt geradezu davor, Griechenland eine Hilfe zu versprechen, die tatsächlich nicht geleistet werden könne. Von anderer Seite mißfallen sich die Griechen sagen lassen, zu Lande sei es sehr schwierig, etwas Wirkliches für die Griechen zu tun, und die Aussichten für eine direkte griechische Luftwaffenunterstützung seien auch nicht sehr groß; Griechenland werde also mindestens vorläufig auf sich selbst gestellt sein, wenn man auch „nach Kräften“ helfen werde.

Trotz ist also das einzige, was den Griechen vorläufig durch England zuteil wird. In gegenseitigen Telegrammen und hochtrabenden Phrasen fehlt es nicht. „Gure Sache, unsere Sache“, so kabeleten soeben der Georg in London und der Georg in Athen. Und Churchill, dem es gelungen ist, Griechenland hereinzulegen, bekommt von dessen Ministerpräsidenten Metaxas zu hören, er sei der beste Führer in dem „moralischen Kampf“, den Großbritannien führe. Interessant an diesen Stillübungen ist nur, daß auch durch sie bewiesen wird, in welchem Umfang sich die Griechen schon längst mit Haut und Haaren den Plutokraten verschrieben haben.

Man müßte sagen, wenn man Mitleid hätte, „armes betrogenes Griechenland!“ Denn es sieht ganz danach aus, als ob London mit Griechenland womöglich eine noch größere Schurkerei als mit anderen Ländern im Schilde führe. Schon wird bekannt, daß Churchill, der am Donnerstag im Unterhaus reden will, die notwendigen Schritte unternommen hat, um die griechischen Handelschiffe „nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen“. Die Plutokraten bereiten also offensichtlich einen neuen Raub vor, und Griechenland wird erleben, was es heißt, auf England zu vertrauen.

Griechenland hat nichts gelernt

Die japanische Presse zu dem Konflikt

Tokio, 30. Oktober. Die japanische Presse verfolgt weiterhin mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklung des italienisch-griechischen Konfliktes, der, wie „Mijako Schimbun“ schreibt, unnötig gewesen wäre, wenn Griechenland nicht immer und immer wieder Italiens Bemühungen um eine friedliche Regelung herausfordernd abgelehnt hätte. Die Vergangenheit hätte Griechenland eine Lehre sein müssen. Es gebe kein einziges Land, das Englands Versprechungen glaube, in den Krieg eintrat und nicht besiegt worden sei. Griechenland habe den gleichen Weg beschritten wie Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich. Auch Englands Schicksal sei besiegelt. Es habe nur noch die Wahl, sich zu ergeben oder zugrunde zu gehen. Deutschland gebe planvoll und zielbewußt vor und habe bisher nicht nur militärisch, sondern auch diplomatisch auf der ganzen Linie gesiegt.

Hochspannung in Shanghai

Angehörige der USA-Garnison ziehen um

Shanghai, 30. Oktober. In der französischen KonzeSSION und anderen Stadtteilen Shanghais wohnende Angehörige der amerikanischen Garnison sind vom Oberkommando der USA-Truppen angewiesen, ihre Wohnungen zu räumen und in ein stadtnahes Viertel des amerikanischen Verteidigungsabschnittes zu verlegen.

Expreszug nach Athen eingestellt

Verbindung Sofia—Istanbul unterbrochen

Von unserem Korrespondenten

hö. Belgrad, 30. Oktober. Der Orientexpreszug mußte wegen der Ereignisse in Griechenland auf der Strecke Belgrad—Athen eingestellt werden. Gleichzeitig ist auch die Verbindung über Sofia nach Istanbul unterbrochen worden, da diese Strecke zweimal griechisches Gebiet berührt.

Reichserziehungsminister Rust und Gauleiter Simon sprachen in Luxemburg vor der gesamten luxemburgischen Erzieherchaft und gaben ihnen die Richtlinien, die in Zukunft für die gesamte Jugendberziehung des Landes im nationalsozialistischen Sinne anzuwenden sind.

Auf der Fahrt von Deutschland nach Südfrankreich durchquerte ein Zug mit 1060 schwerverletzten französischen Kriegsgefangenen die Schweiz. Nach seiner Ankunft in Konstanz wurde der Sanitätswagen von schweizerischem Sanitätspersonal übernommen.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing gestern eine Abordnung schwedischer Journalisten, die auf Einladung der Reichsregierung eine Studienreise durch Deutschland machen.

Aus Stadt und Kreis Calw

Mit unseren Fahnen ist der Sieg!

Verteilungswelle der NSDAP im Kreis Calw

Für jeden deutschen Menschen ist es ein stolzes Bewußtsein, daß unsere nationalsozialistische Staatsführung den Kampf gegen den ewigen Unruhstifter der Welt, gegen England, mit einer Ueberlegenheit der Waffen, der Diplomatie und der Propaganda führt, der unser britischer Gegner nichts entgegenzusetzen hat. Die anderen Völker dieser Erde sind im Laufe dieses Krieges immer wieder von der Tatkraft und von der verantwortungsvollen Umsicht überrascht worden, die der Führer in all seinen Entschlüssen walten läßt. Und Deutschland führt diesen aufgezwungenen Krieg mit dem totalen Einsatz aller seiner Kräfte. Jeder Deutsche, auf welchem Plage er auch steht, schafft für den Sieg.

Wir in der Heimat werden in diesen Tagen von der NSDAP ausgerufen zu großen Versammlungen. In ihnen wollen wir alle uns das Rüstzeug holen zu unserem weiteren Abwehrkampf und wir wollen in ihnen den starken Abwehrwillen des deutschen Volkes stärken. Die Versammlungswelle vom 1. bis 3. November im Kreis Calw steht unter der Parole: **Mit unseren Fahnen ist der Sieg!** Kreis- und Gauredner werden diese Woche in Calw, Nagold, Altensteig, Wildbad, Neuenbürg, Bad Liebenzell, Unterreichenbach, Schömberg, Höfen, Birkenfeld und Herrenalbe zu uns sprechen. Unsere Landgemeinden werden im Laufe der nächsten Wochen gleichfalls von der Versammlungswelle erfaßt.

Sieg der Waffen — Sieg der Wiegen

Unser Sieg wird nur dann in die Zukunft wirken, wenn ein wachsendes Volk dahinter steht!

Der Reichsbund „Deutsche Familie“ und das Rassenpolitische Amt der NSDAP hatten ihre Amtsträger aus dem ganzen Kreis Calw zu einer Arbeitstagung in den Saal des Hotels „Baldhorn“ in Calw gebeten, zu der auch zahlreiche Gäste, Amtsträger von Partei und Staat geladen waren. Der Hauptredner der Tagung, Reichsredner für Bevölkerungspolitik Dr. Dautzer, Berlin, führte etwa folgendes aus:

Kriege können keine Völker vernichten. Alle Völker, die aus dem Buch der Geschichte ausgelöscht worden sind, haben sich selbst vernichtet. Dieser Erkenntnis ist auch unseren Feinden erwachsen, als sie uns in Versailles diktierten. Sie hatten erkannt, daß der deutsche Soldat mit den Waffen nicht zu schlagen war. So griffen sie schon während des Weltkrieges das deutsche Volk durch die Blockade an, mit der Absicht, dadurch Frauen und Kinder zu treffen,



also die zukünftigen Träger des Volkes zu vernichten oder mindestens zu schwächen. Als die Feinde auch hier nur einen Teilerfolg buchen konnten, verbündeten sie sich mit dem Juden, um das deutsche Volk durch die Zerstörung der Familie dem Volkstod entgegenzutreiben. Und der Jude träufelte das Gift durch tausend Kanäle in das deutsche Volk, dem es dann ahnungslos erlag. Er zog die Ehre der Familie in den Schmutz, machte den Kinderjegen verächtlich und zerstörte Moral und Sitte.

Der Redner schilderte dann, wie es nicht nur mit der Familie, sondern als Folge davon, auch mit der deutschen Wirtschaft bergab ging. Als weitere Folge des Ausbleibens der Kinder der erblich guten Sippen nahmen die Erbkranken und die Minderwertigen zu. Aber die damalige Regierung und das Volk waren blind gegenüber diesen Erscheinungen, sie erkannten nicht diese Alarmzeichen oder wollten sie nicht erkennen, und ahnungslos ging das deutsche Volk am Gängelband unserer Feinde auf dem Weg in den Volkstod. Damit hatten sie allerdings nicht gerechnet, daß diese Not Widerstandskräfte auslöste, die dann von unserem Führer organisiert und mobilisiert wurden. Mit einem bewundernswerten Geschick fing er durch seine Maßnahmen den Geburtensturz auf und führte das Volk wieder zu den natürlichen Lebensgesetzen zurück.

Der Reichsbund der Kinderreichen, oder wie er jetzt nach seiner Umbenennung heißt, der Reichsbund „Deutsche Familie“, darf stolz darauf sein, vom Führer mit der Aufklärung des Volkes in bevölkerungspolitischen Fragen beauftragt worden zu sein. So wie die Par-

tei einen jahrzehntelangen politischen Bestimmungskampf führte, so führt der „Reichsbund Deutsche Familie“ einen bevölkerungspolitischen Bestimmungskampf mit dem Ziel, daß Kinderreichtum nicht mehr eine Ausnahmerscheinung darstellt, sondern zur Norm wird. Die Ausmerzung der Erbkranken und der unerwünschten Erblinien ist Aufgabe des Staates, aber der Aufbau des Volkes kann nur durch die Familie herbeigeführt werden. Deshalb haben die kinderreichen Familien durch ihr Vorbild zu wirken und durch ihr Auftreten zu zeigen, was die wertvolle, erbliche Familie von der asozialen und unerwünschten Großfamilie scheidet. Die erblich guten Familien bilden die Auserwählten, die die Aufzucht des Volkstörpers erfolgen soll.

Alles Vernünftige ist zwecklos, sagte der Redner, wenn es nicht zur Tat wird. Das Vernünftige kann aber Rüstzeug zum Kampf um den Sieg des Lebens werden, wenn der Wille dazu dahinter steht. Wir müssen den Willen im Kinde wieder wecken, damit das deutsche Volk leistungsfähig und leistungstark wird für die riefenhaften Aufgaben, die ihm jetzt in der Welt gestellt werden. Nur dann werden wir die Früchte unseres Sieges ernten können, wenn es uns gelingt, den Erbstrom unseres Blutes bis in die fernste Zukunft zu leiten.

Reicher Beifall belohnte den Redner für seine Ausführungen. Kreiswart Deichblät-

Jugend, die Landwirtschaft ruft dich!

Die Berufsaussichten sind heute besser denn je

Von der richtigen Berufswahl hängt zum großen Teil das Lebensschicksal und das Lebensglück der Jugend ab, die im kommenden Frühjahr aus der Schule entlassen wird. Die gesund denkende, leistungswillige Jugend fühlt sich besonders zu jenen Berufen hingezogen, in denen sie für die Nation und die Gemeinschaft ihre Kräfte regen kann. Zu den lebenswichtigsten Berufen zählt die Landwirtschaft. Sowohl für den Praktiker als auch für den Wissenschaftler sind die Berufsaussichten in der Landwirtschaft gut. Landwirtschaft ist heute im Gegensatz zu früher ein gelernter Beruf. Die Ausbildung ist geistlich geregelt. Eine gebiegene Berufsausbildung ist auch angesichts der vielfältigeren und komplizierteren Aufgaben der Landwirtschaft in der heutigen Zeit dringend notwendig.

Jeder fleißige Landarbeiter stellt sich bei genügendem Deputat, oder wenn er selbst landwirtschaftlich betreibt, besser als ein verheirateter Industriearbeiter. Bei Bewährung kann er in einem größeren Betriebe zum Vorarbeiter, Aufseher und Leutobvogt aufsteigen. In Gebieten mit großräumlichem Besitz sind Landarbeiterfamilien sehr gesucht. Man hat auch bereits in Gegenden mit gesunder Weidewirtschaft mit Erfolg Landarbeiter beschafft. Die fröhlichen Nachwuchsangehörigen des Landvolkes sind die Landarbeiter vermögen heute durch die Erwerbung des Neubauernschlusses zu einem eigenen Hof zu kommen. In den Verehrungen, sich selbstständig zu machen, wird auch der Unbemittelte die tatkräftige Förderung durch das Reich und den Reichswehrstand erfahren.

Ausbildungsgang und Berufsmöglichkeiten

Man unterscheidet die zweijährige Landarbeiterslehre für die männliche und die Hausarbeiterslehre für die weibliche Jugend. Sie wird in der Regel zwischen dem 14. und 16. Lebensjahr abgeleistet. Der Lehrling erhält zum mindesten Lohn. Diese Grundlehre, die hauptsächlich auf die Vermittlung praktischer Kenntnisse gerichtet ist, wird mit der Landarbeiters- bzw. mit der Hausarbeitersprüfung abgeschlossen. Je nach seinen Neigungen und Anlagen kann der wei-

Wichtiges in Kürze

Es sind Zweifel aufgetaucht, ob ungezuckerte Brotbackmittel, die insbesondere von Zuckerkranken genossen werden, ohne Schaden zu verursachen dürfen. In einem Erlass des Reichsärztl. Gesundheitsamtes wird darauf hingewiesen, daß ungezuckerte Brotbackmittel, ebenso wie die gezuckerten, der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen.

Die M.F.-Fachabteilung „Der deutsche Handel“ weist ausdrücklich darauf hin, daß die Läden während der gesetzlich vorgeschriebenen Verkaufszeit auch tatsächlich zur Bedienung der Kunden offen zu halten sind. Sollte dies einem Geschäftsinhaber vorübergehend aus wirklich zwingendem Grund (Einkaufsarbeiten) völliiche Verringerung der Geschäftsdurchführung (Einkaufungen usw.) nicht möglich sein, so ist er verpflichtet, vorher bei der zuständigen Behörde die Genehmigung zur Beschränkung der Verkaufszeit einzuholen.

Der neue Film

Verbrecher in Doppelmaske

Die internationale Kriminalgeschichte zeigt, daß die gerissensten Verbrecher sich stets durch einen harmlos erscheinenden „bürgerlichen“ Beruf tarnen. Der Ufa-Film „Kennwort: M a c h i m“ wird dieser Tatsache nicht nur gerecht, sondern spannt den Bogen noch weiter, indem er den Verbrecher in raffiniert ausgeklügelter Doppelmaske arbeiten läßt. So begegnet uns Paul Dahlke einmal unter der Biederemannsmaske eines überpedantischen, vertrauenswürdigen Profitoristen und ein andermal in der Globotrottermaske eines weltgewandten südamerikanischen Großkaufmannes. Das Schweregewicht der Handlung ist Flug auf

ger Birkenfeld, der auch die Tagung eröffnet hatte, schloß diese mit einem „Sieg-Heil“ auf den Führer.

Erweiterung des Familienunterhalles

Durch eine Verordnung des Reichsinnen- und des Reichsfinanzministeriums ist der Personenkreis der Familienunterhaltsempfänger erweitert worden. Den Angehörigen der einberufenen Wehrpflichtigen stehen die im Inland befindlichen Angehörigen folgender Personen gleich: der Besatzungsmitglieder deutscher Handelsschiffe, die an der Rückkehr im Ausland infolge feindlicher Maßnahmen verhindert sind oder aus einem zwingenden Grund zum Erlaß oder zur Verlängerung der Schiffsbesatzung verwendet werden; der im feindlichen Ausland als Kriegs- oder Zivildienst in Ueberwachung stehenden deutschen Staatsangehörigen; der an der Rückkehr aus dem neutralen Ausland infolge feindlicher Maßnahmen verhindert werden deutschen Staatsangehörigen und der deutschen Staatsangehörigen, die während des gegenwärtigen Krieges als Soldaten in die italienische Wehrmacht eintreten oder eingetreten sind. Die Verordnung tritt am 1. November in Kraft.

Aus den Nachbargemeinden

Nagold. Im vergangenen Monat sammelten die Nagolder Pimpfe eifrig Kastanien. 33 Zentner wurden nun einem Forstamt zur Wildfütterung im Winter zugeführt.

terstrebende Junge sich für irgend einen der vielen Berufe innerhalb der Landwirtschaft, z. B. für den Winzer, Metzger, Schäfer, Geflügelzüchter usw., entscheiden.

Sowohl der Junge Landwirt oder Bauer, das Mädel Landfrau oder Bäuerin werden will, unterziehen sie sich nach der Landarbeiters- oder Hausarbeitersprüfung der Landwirtschafts- bzw. der Hauswirtschaftslehre. Diese Sonderlehre, die ebenfalls zwei Jahre dauert, schließt ab mit der Landwirtschafts- bzw. mit der Hauswirtschaftsprüfung.

Weitere Aufstiegsmöglichkeiten

Die Jugendlichen mit technischer Eignung können, wenn sie nach der Landwirtschaftsprüfung entsprechende Kurse besuchen, zu Milchkontrollassistenten, Leistungsinspektoren, Saatguttechnikern, Beratungstechnikern, Melklehren und Grünlandtechnikern aufsteigen und haben die Möglichkeit, sich auch in der Industrie für landwirtschaftliche Maschinen zu betätigen. Nicht zuletzt wird sich für die Diplomlandwirte nach dem Krieg ein weites Tätigkeitsfeld erschließen. Der weiblichen Jugend bietet sich nach Ablegung der Hauswirtschaftsprüfung und nach weiterer Ausbildung die Möglichkeit, zur geprüften Wirtschaftlerin, zur ländlichen Haushaltungsführerin, zur Rechnungsprüferin oder Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungslunde aufzusteigen.

Die Arbeitsämter und Kreisbauernschaften geben Auskunft über alle Berufsfragen in der Landwirtschaft und vermitteln in enger Zusammenarbeit die Stellen für die Landarbeiterslehre während der Landarbeiterslehre die Landesbauernschaften und die zuständigen Arbeitsämter in Frage kommen.

Jugendliche in Land und Stadt! Die Landwirtschaft ruft euch, sie bietet euch eine gesunde Betätigung in freier Natur und sichert jedem strebsamen Menschen eine seinen Neigungen und Anlagen entsprechende, voll befriedigende und auskömmliche Tätigkeit. Daran mögen auch die Eltern denken.

die Begehung der verbrecherischen Tat und auf die Entlassung des Großbetrügers verteilt. Nachdem die Verbrecherschlupfwinkel Hamburgs der Spitzhade zum Opfer gefallen sind, erscheint das Gängeviertel mit seinen finsternen Kellerkneipen und Gewölbden noch einmal im Film als ein unaufdringlicher, dafür aber um so sprechender Beweis für die Zweckmäßigkeit der allenthalben in Deutschland vorgenommenen Beseitigung dieser Verbrecherasche.

Steuergruppe 2 ist keine Strafe

Die Steuergruppe II unterwirft die länger als fünf Jahre kinderlos verheirateten bekanntlich einem erhöhten Einkommensteuersatz. Ein Volksgenosse, der seit 1919 kinderlos verheiratet ist, beehrte die Einreihung in die Steuergruppe III, weil seine Kinderlosigkeit auf eine Kriegsbefreiung zurückzuführen sei. Hierzu erklärt der Reichsfinanzhof, daß die Steuergruppe II keineswegs eine Strafe für diejenigen Ehepartnern solle, die der Nation trotz mehrjähriger Ehe keine Kinder schenken, sondern daß sie vielmehr lediglich einen gerechten steuerlichen Lastenausgleich bezwecke. Daraus ergebe sich, daß die Einreihung in die Steuergruppe II die Gründe, die zur Kinderlosigkeit geführt haben, nicht berücksichtigen könne.

Am Wochenende Strafsammlung

Die dritte Reichsstrafsammlung für das zweite Kriegswinterhilfsjahr 1940/41 findet am 2. und 3. November statt. Sie wird von M. H. M. S. A. und M. S. R. durchgeführt. Auch bei dieser Sammlung werden Sammler und Spender ihre Pflicht tun und die heimatische Front durch ihr Opfer stärken. Daß immer nur an den festgesetzten Tagen, also am Samstag und Sonntag, gesammelt werden darf, wird nochmals in Erinnerung gebracht.

Cheerlaubnis wird erleichtert

Für Männer unter 20 Jahren

Nach dem Ehegesetz kann dem Mann die Ehe mündigkeit durch Befreiung vom Erfordernis der Vollendung des 21. Lebensjahres zuerkannt werden, wenn er das 18. Lebensjahr vollendet hat und nicht mehr unter elterlicher Gewalt oder Vormundschaft steht. Zur Klarstellung der hier gegebenen Möglichkeiten hat der Reichsminister der Justiz eine Verfügung erlassen, die besonders für Eheandidaten unter den Arbeitsmännern und den jüngsten Soldaten von Bedeutung ist.

Der Minister stellt fest, daß einem Mann nach Vollendung seines 18. Lebensjahres die Befreiung vom Erfordernis der Ehe mündigkeit nicht lediglich wegen zu jugendlichen Alters verweigert werden darf. Vielmehr sind in jedem einzelnen Fall die sonstigen Umstände zu prüfen. Solche besonderen Umstände, die auch bei jüngeren Antragstellern die Eheerlaubnis rechtfertigen könnten, werden namentlich dann vorliegen, wenn der Antragsteller alle sonstigen Bedingungen der Befreiung erfüllt, insbesondere die Einwilligung seines gesetzlichen Vertreters zur Volljährigkeitserklärung, den Nachweis der deutschblütigen Abstammung, erforderlichenfalls das Ehe tauglichkeitszeugnis und die Unbedenklichkeitsbescheinigung des zuständigen Wehrbezirkskommandos und des Arbeitsdienstbeamten beibringt.

Was gilt als Hauschlachtung?

Nach Anordnungen des Reichs Ernährungsministers sind Hauschlachtungen alle Schlachtungen von Schweinen, Kindern, Kalbern und Schafen, die nicht gewerblich erfolgen, sondern lediglich der Selbstversorgung des Schlachtenden und seines Haushaltes dienen. Eine Hauschlachtungsgenehmigung erhalten grundsätzlich alle in der Landwirtschaft hauptberuflich tätigen Personen. Nicht landwirtschaftliche Selbstversorger erhalten eine Hauschlachtungsgenehmigung nur dann, wenn sie die zur Schlachtung bestimmten Tiere mindestens drei Monate selbst gehalten und in den beiden letzten Hauschlachtungsjahren 1938/39 und 1939/40 bereits Hauschlachtungen vorgenommen haben. Für die Erteilung der Genehmigung ist die Karten-

Mikrofen

stark wirksam, gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischkräftigend, mild aromatisch, — und so preiswert!

220

ausgabestelle des Antragstellers zuständig. Als Anrechnungsgewicht sind für Württemberg 100 Kilogramm festgesetzt; hierin ist der Abzug eines Verarbeitungsverlustes von 15 v. H. bereits enthalten.

Der Jugenddiensttarrest

Eine weitere Dienststrafe des HJ.

Die beginnende Durchführung der allgemeinen Jugenddienstpflicht und die Notwendigkeit, während des Krieges die Disziplin und Ordnung in der HJ. auf jeden Fall zu gewährleisten, haben den Jugendführer des Deutschen Reiches veranlaßt, im Benehmen mit dem Reichsführer HJ. und Chef der Deutschen Polizei eine weitere Dienststrafe in der HJ. einzuführen, nämlich den Jugenddiensttarrest, der neben dem fürzirklich neu geschaffenen strafrechtlichen Jugendtarrest steht. In allen Fällen, in denen die Anwendung einer Ehrenstrafe nicht genügt, kommt die neue Dienststrafe des Tarrestes in Betracht. Der Jugenddiensttarrest ist auf männliche Angehörige der HJ. vom 14. Lebensjahr an beschränkt und wird weder im polizeilichen Führungszeugnis noch im Strafregister eingetragen.

Ausbildungsbeihilfen für Lehrgänge

Vor einiger Zeit ist die Sperre der Ausbildungsbeihilfen für Schuljahre, Semester, Lehrgänge, Fachlehrgänge usw., die nach dem 31. August begannen, wieder aufgehoben worden. Beihilfen werden in Höhe der tatsächlich aufgewendeten Lehrgebühren gewährt. Die Beihilfe ist für das Studienhalbjahr mit 100 Mark begrenzt. Daneben kann auch eine Beihilfe für die Lebenshaltungskosten ausbezahlt werden. Die Gewährung der Ausbildungsbeihilfe erfolgt nur an kinderreiche Familien. Bei Witwen, alleinstehenden oder geschiedenen Frauen kann ebenfalls eine Beihilfegewährung in Frage kommen, wenn sie weniger als vier Kinder haben. Die Ausbildungsbeihilfen kommen auch für den Besuch der Fachschulen des Einzelhandels in Betracht.

Unfall durch nichtbeleuchtetes Fuhrwerk

Nottenburg. Nach Einbruch der Dunkelheit fuhr ein mit mehreren Personen besetzter Kraftwagen auf der abfallenden Weilerstraße mit voller Wucht in ein vorausfahrendes manuell betriebenes Landholz-

Handgranaten in die Hand

fuhrer von hinten hinein. Mehrere Stämme bohrten sich durch den Kraftwagen hindurch, so daß sie zum Teil auf dessen Rückseite wieder heransprangen. Dabei wurden von den Wageninsassen ei: 30-jähriger Mann aus Reutlingen und eine gleichaltrige Frau nebst Kind aus Hirschan (Kreis Tübingen) getroffen; sie mußten in schweren Körperverletzungen in die Chirurgische Klinik Tübingen verbracht werden.

Sonderdienstbefehl

HJ., Gefolgshaft 1/401. Der gesamte Standort, sowie sämtliche z. Zt. beurlaubten Schüler der höheren Schule treten um 19.30 Uhr auf dem Marktplatz an. Tadelloser Dienstzugang.

(7. Fortsetzung.)

„Ich habe ein paar Ingefsinger Reminiszenzen für dich ausgesucht. Sie der Totenfürst zwischen Phiolen und Klettern, hier der Schwarze Hof neben dem Schloß, und hier der Bürgermeister mit Frau Olga und Kindern auf dem traditionellen Pfingstmarkt, ja, und hier, Gabriele, ist ein Blatt, das mir das Liebste und Teuerste von allen meinen Arbeiten ist! Das sollst du nun auch haben!“ Es war ein großes Blatt mit etwa dreißig bis vierzig meisterlichen Zeichnungen, Köpfen, Armen, Beinen, Hals- und Ganzkörper verschiedenen Haltungen, vor allen Dingen jedoch mit Köpfen und Gesichtern, in denen Gabriele fast gleich ihr eigenes erkannte. „Wie kommst du dazu?“ „Alles stammt aus meinem Skizzenbuch.“ „Wahrhaftig! Jetzt erinnere ich mich, Arnulf! Aber woher hast du die Mite?“ „Studien mit der Puffy Dress, dir etwas angelegten, soweit so etwas geht. Die Puffy war ein hübsches Mädchen aus Heilbronn, das sich ihm gelegentlich, aber nur an Sonntagen, zur Verfügung stellte, da es während der Woche keine Zeit hatte. „Nun brauche ich die Puffy ja nicht mehr, da ich dich doch habe. Willst du?“ „Gern, Arnulf. Du mußt's mir nur sagen.“ „Am liebsten vormittags.“ „Gut. Rufe mich, wenn du mich brauchst.“ Um drei Uhr erschien Polonius mit Kuchen und Blumen. Man deckte und schmückte den Tisch und trank zu dritt Tee. Um vier Uhr begann das Nachmittagskonzert, der Park füllte sich mit Promenierenden. Polonius verabschiedete sich unter einem Vorwand und kam erst gegen sieben Uhr ins Kavalleriehaus zurück, wenige Minuten später, als Gabriele ihn es verlassen hatte. Während der nächsten Tage sahen sie sich häufig. Meistens kam sie vormittags ins Kavalleriehaus. Als er seinen Besuch in der Au machte, waren die Schwestern zufällig nicht zu Hause. Nur die Mutter, Gabriele und die Magd Mathilde waren anwesend. Zwei Tage später kam mit der Morgenpost ein Brief des Vaters aus Stuttgart, in dem er mitteilte, daß er morgen, Donnerstag, in Ingefsingen eintreffen werde. Der Brief war an Gabriele gerichtet. Sie zeigte ihn niemandem und sagte nur, daß der Vetter morgen komme. Kurz vor dem Tee suchte sie ihr Zimmer im ersten Stock auf. Es war ein großer, vieredriger Raum mit cremefarbenen ausgeschlagenen Wänden, mit dunkelbraunen Möbeln und mit einem mattgoldenen Spiegelrahmen. Die Betten standen nebeneinander. Stefanie stand vor dem Spiegel und kämmte sich das rote Haar. Sie hatte im Garten gearbeitet und war nun dabei, sich für den Tee zu richten. Wenn sie den Kamm zum Scheitel hob, rutschte der kleine Bolero bis zur Schulter zurück. „Mit welchem Zug kommt Morell?“ fragte Stefanie, ohne sich in ihrer Arbeit stören zu lassen. „Er kommt nicht mit der Bahn, sondern mit seinem Wagen.“ „Gut! Da können wir ja mal ausfahren!“ „Warum hast du ihn eigentlich leihst du in Stuttgart nicht aufgesucht?“ „Ich hatte ihn vollständig vergessen.“ „Wie so?“ „Ich war wegen ganz jemand anderem in Stuttgart.“ „Oh!“ rief Gabriele in jäher Freude. Stefanie wandte sich vom Spiegel ab. „Und du, he? Hast du nicht die gleichen Geheimnisse vor mir?“ „Erzähle, Stefanie!“ „Du erzählst mir doch auch nichts, obwohl wir doch längst alles erraten haben.“ „Was habt ihr erraten?“ „In diesem Augenblick wurde die Türe aufgerissen, und Biankas sonnengebräunte Gestalt erschien. „Ich schreie mir die Lunge nach euch aus! Wollt ihr nicht endlich zum Tee kommen?“ Sie trat mit strampelnden Schritten näher und spielte die Vorwurfswolle. „Wenn die hohen Damen am schönsten tratschen, sind sie immer allein. Uebrigens ist ein Herr Michael Krüger eingetroffen!“ „Wer ist da?“ rief Stefanie in jäher Erregung. „Ein Herr, namens Michael Krüger. Aller-

dings nicht persönlich, sondern in Form eines Briefes, den der Postbote gerade gebracht hat. Die Anschrift lautet recht geheimnisvoll: An Fräulein Stefanie, Ingefsingen am Kocher, im Garten jenseits des Kocher. Nun, das ist meine Schwester Stefanie!“ „Wo ist der Brief?“ „Drunten neben deiner Teetasse.“ „Hol ihn bitte, Bianka!“ „Zu Befehl!“ rief sie aus, sauste aus dem Zimmer, rasste ins Haus hinab und war in kürzester Zeit wieder zurück. „Hier, geliebte Schwester!“ Es war erstaunlich, daß sie trotz des wilden Laufes kaum schneller als sonst zu atmen brauchte. Stefanie nahm den Brief entgegen. Gabriele und Bianka verließen das Zimmer. Mit bebenden Händen öffnete Stefanie den mit Tintenflüssigkeit geschriebenen Brief und las: „Liebe Stefanie, das Manöver ist in vollem Gange, wir sind in Eil- und Gewaltmärschen“

„Nach dem Abendbrot suchte sie zettlig das Zimmer auf und legte sich gleich nieder. Gabriele kam später. Stefanie sah ihr mit scheuem Behagen zu, wie sie ein Buch zum Bett trug, wie sie vor den Spiegel trat und ablegte, wie sie ihr schwarzes Haar löste und kämmte und wie sie mit feierlicher Hingabe jene Pflege des Leibes verrichtete, die dem Menschen so wohl tat. Vor den Fenstern lag die Nacht. Die Mädchen rühten in den Betten zusammen und eröffneten sich gegenseitig ihre großen Geheimnisse. Dann lasen sie in ihren Büchern. Stefanie löschte zuerst die Nachtkastelampe. „Gute Nacht, Gabriele.“ „Gute Nacht, Stefanie.“ Gabriele legte sich auf die Seite, mit dem Rücken zur Schwester, zog den Brief des Veters hervor, entfaltete ihn und überlas ihn zum x-tenmal. Dann dachte sie lange nach und sah sich im Geiste nicht ohne Unbehagen dem Vetter Ofried gegenüber. Schließlich wurde ihr leichter zumute. Zugeständnisse seien keine Versprechungen, überlegte sie, außerdem sei der Vetter keineswegs der hinterhältige Mensch, für den Arnulf Pleß ihn hingestellt habe. Der Vetter werde sie ohne Zweifel verstehen, auch sei seine Liebe zu ihr keineswegs so groß, wie sie angenommen habe, da er ja, liebte er sie wirklich so sehr, viel häufiger in der Au erschienen wäre.“

Ihre Gedanken schweiften zu Pleß zurück. Er hatte ihr in die Hand versprochen müssen, dem Vetter beharrlich aus dem Wege zu gehen und so lange nicht ins Frauenhaus zu kommen, als der Vetter auf Besuch da sei. Sie aber werde dafür Sorge tragen, daß der Vetter sich nicht allzulange in Ingefsingen aufhalte. Arnulf war aufgesprungen und hatte gesagt: „Nein, mit solchen Geschichten fange ich erst gar nicht an!“ „Seh dich!“ Er hatte sich nur widerstrebend gefehlt. „Ich kann ihn doch nicht wieder ausladen, Arnulf! Sei doch vernünftig! Er hat uns doch nur Gutes erwiesen!“ „Ich kann den Kerl nicht riechen!“ (Fortsetzung folgt.)

Jetzt wieder erhältlich!

SCHWARZKOPF

SCHAUMPON

erhält das Haar gesund und schön

übers Jagstall hinausgelangt und werden, wie wir gerade erfahren, am Samstag in Schwäbisch-Hall sein, wo dann abends ein großer Manöverball stattfindet. Komm bitte nach Hall! Bestelle Dir im Hotel zur Raft ein Zimmer, und zwar gleich, weil Du sonst keines mehr bekommst. Der Manöverball dauert bis nach Mitternacht, so daß Du also keinen Zug mehr nach Ingefsingen bekommst. Wenn ich am Sonntag keinen Dienst habe, können wir uns dann auch noch sehen. Ich denke ununterbrochen an Dich! Tausend Küsse von Deinem Michael.“

Am Samstag? Heute war Mittwoch!

Sie schloß die Augen. Sie werde sich sofort ein Zimmer im Hotel zur Raft bestellen, überlegte sie, und werde am Samstag mittag nach Hall fahren. Sie habe in Hall ja eine Freundin, die sie schon oft besucht. Die Reise werde daher keineswegs auffällig erscheinen. Sie überlas den Brief noch einmal, dann vernichtete sie ihn. Ihre Post hatte er offenbar noch nicht erhalten. Gewiß wegen der vielen Märsche.

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Erzeugerhöchstpreise für Trauben, Most und Wein

Nachstehend wird die Anordnung des Württ. Wirtschaftsministers — Preisbildungsstelle — zur Ergänzung der Anordnung über Erzeugerhöchstpreise für Trauben, Most und Wein der Ernte 1940 vom 3. Okt. 1940 bekanntgegeben:

Zur Ergänzung meiner Anordnung über Erzeugerhöchstpreise für Trauben, Most und Wein der Ernte 1940 vom 3. Oktober 1940 (Regierungsanzeiger Nr. 70) bestimme ich auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 20. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I S. 927) und der Ziff. 1 Abs. 2 der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (Reichsanzeiger Nr. 291) für das Land Württemberg und die Hohenzollerischen Lande folgendes:

I.

In den Schluß-Scheinen und sonstigen Verkaufsunterlagen muß neben der Menge und dem Preis die Traubensorte angegeben werden.

II.

Bei Traubemengen, Most oder Wein aus verschiedenen Traubensorten gilt für das Gesamtzeugnis der Preis des geringwertigsten, in der Mischung enthaltenen Leseguts. Die Berechnung eines höheren Preises bedarf der Genehmigung der Preisbildungsstelle. Etwaige Anträge sind mit einer Bestätigung des Ortsbauernführers oder des Beauftragten des Weinbauwirtschaftsverbandes bei diesem Marktverband einzureichen.

Für Schillerweine bleibt die Einstufung nach der Anlage zu § 2 meiner Anordnung vom 3. Oktober 1940 maßgebend.

III.

Als Abstichtag für den 1. Ablich gilt der 15. November 1940, für den 2. Abstich der 15. Januar 1941.

IV.

Die festgesetzten Preise gelten für sämtliches Lesegut der Ernte 1940, also auch für bereits abgeschlossene Verkäufe. Diese gelten gegebenenfalls als zu den zulässigen Preisen abgeschlossen.

Stuttgart, den 19. Oktober 1940.

In Vertretung
gez. Staiger
Der Landrat.

Calw, den 29. Oktober 1940.

Fräulein

welches sich verändern möchte, sucht Stellung auf 1. Januar 1941 als Schreibgehilfin, Lager oder Verland. Kenntnisse in Maschinenschriften vorhanden. Angebote unter N. 3. 100 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt oder verkrustet sein — IMI löst alles und reinigt gründlich. IMI macht beim Reinigen der Berufskleidung die Verwendung von Waschpulver und Seife überflüssig. Hausfrau, begreife: IMI spart Seife!

380 C/140

Älteres Mädchen

sucht sofort Stelle in Landwirtschaft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Guterh. em. 3 fl.

Gasherd

mit bef. Tisch verkauft

Fench, Ed.-Cenz-Str. 21.

Heute, Donnerstag abend 8 Uhr im Vereinshaus

Vortrag

von Pfarrer Hermann, Althengstett

„Der Stern von Bethlehem.“

Sedermann willkommen!

Unterhollbach-Wilbbad

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 2. Nov. 1940, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das „Mühle“ in Ingefsingen freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Johann Schwemmler
Sohn des Michael Schwemmler in Unterhollbach

Frida Schmid
Tochter des Carl Schmid, Wilbbad

Kirchgang 1 Uhr in Ingefsingen

NS-Reichskriegerbund

Kriegerkameradschaft Calw

Zu der am Freitag, den 1. Nov., um 20 Uhr stattfindenden

Großkundgebung

in der Turnhalle der Truppführerschule ladet die Kriegerkameradschaft ihre Kameraden zu vollständigem Besuch ein. Die Kameraden, welche nicht im Besitz eines Kriegerhäuser-Anzuges sind, bitte Anzug beliebig.

Der Kameradschaftsführer

SA, NSKK, NSFK und

Wehrmannschaft Calw

einschl. Alzenberg

Zu der Großkundgebung der NSFK Ortsgr. Calw am Freitag, den 1. November, werden hiermit ob. Formationen des Standorts Calw und die Wehrmänner aus Calw und Alzenberg befohlen. Antreten: 19.20 Uhr Haus Schälanderer, d. Formationen im großen Dienstanzug mit Mantel.

Der Standortführer

Die Nahrung besser verdauen u. ausnutzen durch die INNERE Reinigung mit

Zirkulin

Knoblauch-Perlen

1 Monats-Packung 1 RM - Broschüre u. Gratisproben in Apoth. u. Drogerien

Kampf der Gefahr! Helft Unfälle verhüten!

Der beste Berater

für Ihre eigenen Aufnahmen ist und bleibt — der Sachmann. Deshalb zu

Solo-Jung

Leberstr. 87, Fernruf 654

Zur Woche des Buches

im Kriegsjahr 1940 gilt das Sinnbild unserer Zeit: „Buch und Schwert“

Zweck der Woche des Buches in Großdeutschland ist, Volk und Buch einander näher zu bringen. / Der deutsche Sortimenter als Verbreiter und Mittler des Buches unterhält in diesem Jahre ein besonders ausgewähltes kriegsliterarisches und nationales Bücherlager, wie es auch der diesjährige Weihnachtskatalog zeigen wird.

Bücherfreunde, beachtet deshalb in den nächsten Wochen die Auslagen der Buchhandlungen:

Fr. Häußler E. Kirchherr R. Spambalg